

K-Schutzzentrum fast fertig - der Einzug läuft schon

Spezialisten unter einem Dach - Gemeinschaft fördert die Arbeit - man profitiert von einander

ATZENHOF - Noch wird an den Außenanlagen gearbeitet. Im Inneren ist das neue Katastrophenschutzzentrum in der Flugplatzstraße 30 schon bezugsfertig.

Und so waren die meisten Gliederungen des Fürther Roten Kreuzes in den vergangenen Wochen mit dem Einräumen ihrer Ausrüstung beschäftigt. Allen voran natürlich die Sanitätsbereitschaft Unterfarnbach, die bereits vor dem Umbau dort ihr Domizil hatte. Damals in einer kalten Halle und einem notdürftig beheizten Schulungsraum.

Inzwischen ist das Gebäude von einer dicken Wärmedämmung umgeben und mit Zentralheizung, Computernetzwerk und Internet ausgestattet. Für Herwig Böhm, Bereitschaftsleiter des BRK Unterfarnbach, werden Dinge wahr, die früher nie denkbar waren: Das Zentrum bietet drei Schulungsräume für bis zu 200 Personen. Aber am wichtigsten für ihn ist, dass die



Fachdienste wie zum Beispiel Chemie- und Strahlenschutz, Verpflegung, Fernmeldedienst, Suchhundestaffel und nicht zuletzt das Jugendrotkreuz gemeinsam das neue Katastrophenschutzzentrum mit Leben füllen und auf diese Weise näher zusammenrücken.

Stefan Reißmann hat mit seinen Kameraden vom Fernmeldedienst bereits eine Werkstatt eingerichtet, in der die Funkanlagen von Sanitätsfahrzeugen auch im Winter bei Zimmer-

temperatur gewartet und repariert werden können. Hinzu kommt eine lokale Leitstelle für Spezialeinsätze im Fürther Stadtgebiet. Silvia Barnickel ist Leiterin der Rettungshun-

destaffel. Damit Hunde zuverlässig Menschen suchen und finden können, bedarf es eines intensiven Trainings. Die Leiterin plant gerade einen Übungsparcours, der auch bei Nacht und im Winter genutzt werden kann.

Insgesamt hat das Katastrophenschutzzentrum, wenn alles fertig ist, rund 2,7 Millionen Euro gekostet. Die Gestaltung der Außenanlagen soll bis zum kommenden Frühjahr abgeschlossen sein.

Das neue Zentrum schafft die Voraussetzungen, damit die Rotkreuzarbeit in Stadt und Landkreis auf die Erfordernisse der Gegenwart und der Zukunft optimal vorbereitet ist.



Funkzentrale



Sanitärmodul



Wagenhalle

Neues Heim für Fahrdienst

Wegen Platzmangel: Umzug in alte Kinderklinik



FÜRTH - Die Fahrdienste des Fürther Roten Kreuzes haben aus Platzgründen das Rotkreuzhaus im Stadtzentrum verlassen und eine neue Unterkunft im leerstehenden Gebäude der einstigen Kinderklinik bezogen.

Dieser Schritt war längst überfällig. Viel zu eng ist es in der Rettungswache in der Henridunant-Straße in den letzten Jahren gewesen. Allein im Aufenthaltsraum, in dem ur-

sprünglich nur die Rettungssanitäter zwischen ihren Notfalleinsätzen hätten Ruhe finden sollen, mussten auch die rund 30 Fahrer des Behinderten- und des Patientenfahrdienstes sowie des Blutfahrdienstes ihre Pausen verbringen.

Die Gelegenheit zu dieser Auslagerung kam in den vergangenen Monaten eher unerwartet aber umso willkommener. Im Bereich der ehemaligen Warenanlieferung sind genügend Stellplätze für die Fahrzeuge vorhanden und schnell waren auch die leeren Räume mit Sitzgelegenheiten und Tischen halbwegs wohnlich eingerichtet. Die Fahrdienste befördern pro Monat rund 1700 Menschen und führen über 900 Bluttransporte durch.

Max rettet hilflosen Rentner

Rettungshund ist unbeirrbar dem Geruch gefolgt

FÜRTH/NÜRNBERG - Der Suchhund Max aus der Rettungshundestaffel des Fürther Roten Kreuzes hat Mitte Oktober in nur 15 Minuten einen hilflosen Rentner gefunden.

Der 87-Jährige war zu diesem Zeitpunkt ansprechbar und hat sich zu Hause im Seniorenheim wieder schnell erholt. Obwohl Max und sein Hundeführer Günter Dostler (Foto) schnell erfolgreich waren, hat der Rentner vorher die ganze Nacht in einem Gebüsch auf der anderen Seite einer Straße hilflos zugebracht. Der Mann war bereits um 16 Uhr am vorherigen Tag im Seniorenheim verschwunden. Die ganze Nacht über haben bereits mehrere Polizeistreifen mit normal ausgebildeten Diensthunden nach ihm ge-



Günter Dostler mit Suchhund Max

sucht. Nachdem dies erfolglos blieb, entschloss man sich, Günter Dostler mit seinem Mantrailer zu alarmieren. Der englische Begriff beschreibt eine Spezialausbildung für Suchhunde. Der Hund ist dadurch in der Lage, den Geruch eines konkreten Menschen sogar in Menschenmengen zu verfolgen und die richtige Person zu finden. Diese Ausbildung erfordert intensives Training für Mensch und Hund.

Damit der Überblick nicht verloren geht

Einsatzleiter im Rettungsdienst koordinieren die Einsatzkräfte des BRK

FÜRTH - Wenn es auf der Straße kracht oder wenn ein Haus brennt - für Außenstehende wirken die Szenen oft ähnlich: Ein Meer von Blaulichtern flackert auf einer Unzahl von Einsatzfahrzeugen.

Was für Außenstehende wie ein unüberschaubares Chaos wirkt, ist auch für Rettungsprofis nicht weniger komplex. Dafür, dass trotzdem jeder weiß, was zu tun ist, sorgt in solchen Situationen der Einsatzleiter Rettungsdienst.

Diese Arbeit teilt sich ein Team aus ehrenamtlichen Kräften. Alarmiert werden sie über den „Piepser“ - einen Funkempfänger, der von der Rettungsleitstelle ausgelöst wird. Jeweils eine gute Woche dauert der Bereitschaftsdienst der Einsatzleiter.

Auch Arthur Sieder trägt seinen Piepser immer wieder für mehrere Wochen pro Jahr bei sich. Obwohl er weiß, was ihn erwartet, kommt der Ernstfall immer aus heiterem Himmel: Beim Fernsehen, beim Treffen mit Freunden oder beim Sonn-



tagsausflug. Mit Blaulicht geht es dann zum Einsatzort. Im Normalfall sind die ersten Sanitäter dann schon vor Ort. „Zuerst muss man sich dann einen Überblick über die Lage verschaffen“, erklärt er. Dazu gehört natürlich auch der Kontakt zu Feuerwehr und Polizei. Je nach Lage alarmiert Sieder weitere Einsatzkräfte, die zur Unterstützung der Helfer an der Einsatzstelle benötigt werden. Zu seinen Aufgaben gehört es auch, mit der Rettungsleitstelle abzuklären, in welchen

Krankenhäusern genügend Betten frei sind und welche Fahrzeuge welche Patienten transportieren sollen. Voraussetzung für diesen Job: Ein Anwärter muss mindestens die Ausbildung zum Rettungsassistenten vorweisen und darf erst dann die dreiwöchige Zusatzschulung zum Einsatzleiter absolvieren.



Lebenswichtig: Blut ist ein Naturprodukt

FÜRTH / GUNZENHAUSEN Noch immer ist Blutspenden lebenswichtig! Zwar arbeiten Forscher schon seit langem daran, Blut in großen Mengen künstlich herzustellen - gelun-



gen ist dies aber bis heute nicht. Umso wichtiger sind Menschen, die regelmäßig eigenes Blut spenden. Aus diesem Grund verleiht der Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes regelmäßig Ehrenplaketten an besonders aktive Blutspender. So geschehen jüngst in Gunzenhausen, wo Spenderinnen und Spender aus ganz Mittelfranken Ehrungen für zum Teil sogar 175-maliges Spenden erhielten. Die Blutkonserven, die in Bayerischen Kliniken in Notfällen verabreicht werden, stammen zu 80 Prozent von bayerischen Spendern.

Fürther Kirchweih Vorstände in der Losbude

FÜRTH - Unter der Federführung des Fürther Roten Kreuzes gehört die gemeinsame Losbude der Fürther Wohlfahrtsverbände längst zum gewohnten Bild auf der Fürther Kirchweih.



In diesem Jahr warben die Vorstände der fünf Verbände persönlich um Loskäufer, indem sie sich als Standpersonal engagierten. Mit dabei: Gert Rohrseitz vom Roten Kreuz (li.).

Grundkurs für junge Eltern

Professionelle Vorbereitung auf das erste Kind



Waltraud Heiter, Beauftragte für Sozialarbeit (re.) und treibende Kraft im Hintergrund mit Jasmin Hecht (mit Baby-Trainingspuppe), dahinter links Evi Dieterich.

FÜRTH - Das erste Kind beschert werdenden Eltern nicht nur Vorfreude. Was kommt da alles auf uns zu? Wie gehen wir damit um? Antworten auf diese und viele andere Fragen rund um das erste Kind bieten die Säuglingspflegekurse des Fürther Roten Kreuzes.

Schon seit über 20 Jahren gehören diese Kurse ins Programm des Fürther BRK. In dieser Zeit haben die Kursleiterinnen Inhalte und Methoden kontinuierlich weiterentwickelt und immer auf den neuesten Stand von Medizin und Pädagogik gebracht.

Dazu bringen die ehrenamtlichen Kursleiterinnen durch

ihren beruflichen Hintergrund die idealen Voraussetzungen mit: Jasmin Hecht ist Krankenschwester und Kinderpflegerin in einem, Evi Dieterich Sozialpädagogin.

An vier Abenden verteilt über zwei Wochen erfahren junge Eltern alles Wichtige über Windeln, Pflegemittel, Ernährung, Impfungen und nicht zuletzt über Unfallverhütung bei Babys.

Zusammen mit einem Notarzt entwickeln die Kursleiterinnen derzeit einen Fortsetzungskurs zum Thema Erste Hilfe für Säuglinge.

Anmeldung bei: Elke Tietjen: 0911 77981-11

Schneechaos in Fürth Sondereinsatz im Berufsverkehr

Über Nacht wurde ein Wintertraum wahr. Für den morgentlichen Berufsverkehr und damit auch den Rettungsdienst entwickelte sich der überraschende Schneefall am 10. Dezember



in erster Linie zum Alptraum. Nach durchschnittlich 30 bis 40 Zentimetern Neuschnee in nur einer Nacht glichen die Fürther Straßen einer einzigen Rutschbahn.

In nur kurzer Zeit aber gelang es den ehrenamtlichen Bereitschaften 13 zusätzliche Einsatzfahrzeuge mit insgesamt 30 freiwilligen Helfern zu aktivieren. Im Rotkreuzhaus wurde eine Katastrophenleitstelle zu deren Koordination eingerichtet. Auch die Fürther Bergwacht transportierte mehrmals Verletzte mit Spezialgerät durch den knietiefen Schnee zu den Rettungswagen auf der Straße.

meinBRK.de

Online-Spendenshop
Helfen Sie direkt und wählen Sie Ihr Projekt!



Wenn das Telefon unerreichbar scheint: Hausnotruf

Der Service des Fürther Roten Kreuzes steht in der Stadt und im Landkreis zur Verfügung

FÜRTH - Der Hausnotruf des Roten Kreuzes hilft immer dann, wenn das Telefon unerreichbar weit weg scheint.

Vorwiegend alte Menschen nutzen dieses zusätzliche Maß an Sicherheit. Besonders dann, wenn sie alleine leben. Es könnte Stunden dauern, bis sie zum Angehörigen gefunden werden. Oder auch schlimmer. Derzeit vertrauen rund 580 Menschen in Stadt und Landkreis auf das Sicherheitssystem. Darunter befinden sich aber auch immer mehr jüngere kranke oder behinderte Menschen.

Das Prinzip ist einfach: Eine Basisstation wird an die Telefonleitung angeschlossen. Wahlweise an einem Umhängeband oder an einem Armband tragen



Haupt- und ehrenamtliche Helfer sehen bei Bedarf nach dem Rechten, wenn die alte Dame den Alarmknopf drückt.

die Nutzer den so genannten Funkfinger bei sich. Ein Druck auf den Alarmknopf reicht aus, und das Gerät alarmiert die Hausnotrufzentrale.

Dort erscheinen sofort alle Daten der betroffenen Person auf dem Computerbildschirm: Telefonnummern von Angehörigen und Nachbarn aber auch Vorerkrankungen können dort hinterlegt werden. Über ein Sprechsystem nehmen die Helfer in der Zentrale nach nur wenigen Sekunden Kontakt mit der Person auf, die den Alarm

ausgelöst hat. „Das Mikrofon ist so hochwertig, dass es in einer Wohnung auch leise Geräusche an die Zentrale übertragen kann“, erklärt Katrin Rohm, Leiterin Soziales und Pflege im BRK. Das Gerät kann zudem so eingestellt werden, dass es automatisch Alarm auslöst, wenn die Nutzer nicht regelmäßig die Tagestaste drücken. „Auf diese Weise kann auch Menschen geholfen werden, wenn sie zum Beispiel nach einem Sturz den Alarmknopf selber nicht mehr drücken können“, Katrin Rohm

weiter. Die Alarmierung allein aber löst noch keine Probleme: Im nächsten Schritt informiert die Hausnotrufzentrale Angehörige oder Nachbarn, damit diese nach dem Rechten sehen. Leben keine Bezugspersonen in der Nähe, kann diese Aufgabe ein Team aus freiwilligen Helfern des BRK übernehmen. Für den Fall, dass Gesundheit oder Leben bedroht sind, schickt die Zentrale sofort einen Rettungswagen. Damit die Sanitäter in die Wohnung kommen, ohne die Türen aufbrechen zu lassen, bewahrt das BRK auf Wunsch einen Schlüssel des Teilnehmers in der Rettungswache auf. Dieser wird im Notfall an Sanitäter oder Notarzt ausgehändigt.

Infos bei Benjamin Englmann
Tel. 0911 77 98 1-37



Chemie und Strahlen: Die Gefahr lauert auf der Straße

Nach dem Kalten Krieg abgeschafft - in Burgfarnbach ist der CuS-Fachdienst wieder einsatzfähig



FÜRTH - Wenn es brennt oder wenn Lastwagen mit Gefahrgut verunglücken kommt die Feuerwehr um zu löschen und die Giftstoffe zu beseitigen. Wer aber versorgt die mit Giftstoffen kontaminierten Patienten?

Für solche Aufgaben gibt es im Fürther Roten Kreuz einen relativ kleinen aber hochspezialisierten Fachdienst für Chemie- und Strahlenschutz (CuS). Die Gruppe gehört der Sanitätsbereitschaft Burgfarnbach an und bildet das Verbindungsglied zwischen der Feuerwehr, welche die Patienten aus der verseuch-

ten Zone rettet und dem regulären Rettungsdienst, welcher die Patienten medizinisch versorgt und ins Krankenhaus bringt.

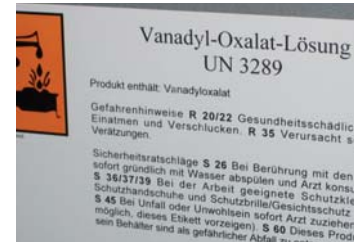
Würden die verseuchten Patienten direkt in den Rettungswagen geladen, wären die Sanitäter ebenfalls durch die Schadstoffe, die an den Verunglückten haften, gefährdet. Durch den Transport würden sie diese sogar noch verbreiten und Menschen in der Klinik in Gefahr bringen. Damit das nicht passiert, übernimmt der CuS-Fachdienst die Erstversorgung der Opfer. Die Spezialisten unter der Leitung von

Harald Blomeier tragen dazu Schutzanzüge, in deren Innerem Überdruck herrscht, so dass keine Schadstoffe eindringen können. Auf diese Weise sind die Helfer nicht nur geschützt vor Chemie und Radioaktivität, sondern auch vor infektiösen Stoffen zum Beispiel aus biologischen Laboren.

Mit Hilfe einer Art Staubsauger besprühen sie Patienten mit einer Speziallösung, die Schadstoffe aufnimmt und die sogleich vom Sauger wieder entfernt wird. Gleichzeitig führen die Sanitäter alle notwendigen lebensrettenden Maßnahmen durch und verschließen Wunden mit Spezialverbänden, um das Eindringen weiterer Schadstoffe oder das Ausdringen von evtl. aufgenommenen Giftstoffen zu verhindern.

Die CuS-Fachdienste gehen aus den früheren ABC-Fachdiensten hervor (Atomar-Biologisch-Chemisch). Diese wurden nach dem Ende des Kalten Krieges vorübergehend abgeschafft, da niemand mehr mit einer derartigen Bedrohung gerechnet hat. Heute lauert die Gefahr im Straßenverkehr oder in der Industrie,

was man schnell an den Einsätzen des Burgfarnbacher Teams erkennen kann. Nicht täglich rücken sie aus, aber wenn, dann werden sie im gesamten Großraum gebraucht.



Kultur der ständigen Verbesserung wird zum Standard

Kita Nautilus: Anstrengungen haben sich gelohnt



Es ist geschafft: Nach intensiven Anstrengungen in den zurückliegenden 5 Jahren hat die BRK-Kindertagesstätte Nautilus als erste Einrichtung in Fürth die Zertifizierung gemäß der Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001:2008 erfolgreich abgelegt.

Qualitätsmanagement im Kindergarten - wieder eine neue Marotte?

Nein! Die Leiterin der Tagesstätte Erna Fuchs ist von dem neuen System überzeugt: „Am Anfang waren die Eltern unserer Kinder schon etwas skeptisch“, erinnert sie sich. Gut war die Arbeit in den BRK-Kindertagesstätten schon vor der Zertifizierung.

Den großen Nutzen macht die Leiterin nicht zuletzt an der Einführung des Systems selbst fest: Oft und intensiv hat sich

das 11-köpfige Team zusammengesetzt und alle Abläufe von der Aufnahme neuer Kinder bis hin zu scheinbar den selbstverständlichsten Prozessen durchdiskutiert. „Das hat dazu geführt, dass die Mitarbeiterinnen ihre tägliche Arbeit noch stärker reflektieren als früher und dabei immer wieder neue Verbesserungsmöglichkeiten entdecken“, so die Leiterin. Und: „Dinge, die gemeinsam besprochen wurden, werden auch von allen mitgetragen.“

Das BRK in Fürth betreibt zusätzlich zu Nautilus in der Fürther Jahnstraße zwei weitere Kitas, die Rotkreuz-Villa in Veitsbronn und die deutsch-englische Kita Little Friends in Oberfürberg. In allen drei Einrichtungen betreuen derzeit 33 Mitarbeiterinnen insgesamt rund 230 Kinder zwischen zwei und elf Jahren.

Ziel aller drei Einrichtungen ist eine ganzheitliche Erziehung und umfassende Vorbereitung auf die Schule. Im Fokus stehen dabei unter anderem Musik, Sprache und Bewegung.

Infos: 0911 7798 1-16

Rettungsdienst: Zertifizierung im Frühjahr geplant



Auch im Rettungsdienst des Fürther BRK laufen die Vorbereitungen für ein Qualitätsmanagement (QM) nach ISO 9000 auf vollen Touren. Bereits im kommenden Frühjahr steht die Zertifizierung des Rettungsdienstes an.

Klaus Meyer, Rettungsassistent und BRK-Einsatzleiter hat die Rolle des QM-Beauftragten inne. Wie auch die Verantwortlichen in den Kindertagesstätten hat Meyer die Vorbereitungen auf die eigentliche Zertifizierung als die wertvollste Phase in dem Gesamtprozess erlebt. Wir haben mit fünf Arbeitsgruppen an unterschiedlichen Kernthemen gearbeitet. Herausgekommen sind dabei Dinge, an die bisher im Alltagsgeschäft niemand gedacht hat. Viel zu angespannt sind die Sanitäter, wenn sie täglich viele

Male zu Notfällen ausrücken. Alle Konzentration gilt dem jeweiligen Einsatz. Dabei fällt oft gar nicht mehr auf, wenn Dinge verbessert und wirkungsvoller gestaltet werden könnten.

Die bewusste Auseinandersetzung mit solchen Aspekten schärft den Blick und legt wichtiges Verbesserungspotenzial frei. Viele Punkte sind sogar einfach zu beseitigen, sodass der Verbesserungsprozess sofort Wirkung zeigt.

Deutlich verbessert wurde im Rahmen der QM-Vorbereitung zum Beispiel die Betreuung von Praktikanten, die ihre Ausbildung zum Rettungsassistenten durchlaufen.

Was im Rettungsdienst schon weit fortgeschritten ist, fängt in den Fahrdiensten gerade an. Nicht zuletzt die Kundenorientierung und der Service im Patienten- und Behindertenfahrdienst aber auch die Qualität im Blutfahrdienst werden unter die Lupe genommen.

Alle Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen in Rettungs- und Fahrdienst fließen sofort in die Fortbildung der haupt- und ehrenamtlichen Helfer ein.

Projekt Agon: Bundesweiter Rettungsdienstwettkampf

Klaus Meyer und die agnf erwarten 500 Teilnehmer aus dem deutschsprachigen In- und Ausland

FÜRTH - Rund 500 Sanitäterinnen und Sanitäter aus ganz Deutschland und dem nahen Ausland erwartet Klaus Meyer Anfang Juni zum ersten groß angelegten Rettungsdienstwettkampf in Fürth.

Klaus Meyer von der BRK-Bereitschaft Unterfarnbach ist herumgekommen in der Welt und trägt nicht nur den Titel Rettungsassistent sondern auch die Bezeichnung Paramedic, was eine internationale und sogar noch etwas weiter reichende Qualifikation im Rettungsdienst beschreibt.

Wie er auf die Idee mit dem Wettkampf gekommen ist, erklärt er so: „In England, Amerika oder Südafrika sind solche Wettkämpfe unter Rettungsdienstpersonal schon lange eine sehr beliebte Sache.“ Dabei geht es aber nicht nur ums Gewinnen. „Die Wettkämpfe fördern fast ganz nebenbei die Ausbildung und die Kompetenz der Sanitäter enorm.“ Denn wer in



aus ganz Deutschland angemeldet.

Die Veranstaltung mit dem Titel Projekt Agon findet unter der Regie der Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth (agnf) statt, deren Vorsitzender Klaus Meyer ist.

Alleine ist ein derartiges Vorhaben auch nicht zu stemmen. Letzten Endes müssen die voraussichtlich 500 Teilnehmer drei Tage lang betreut, verwaltet und gepflegt werden und obendrein brauchen sie auch zwischen den Prüfungen Zeit und Platz zum Schlafen.

Meyer rechnet in etwa mit noch einmal der gleichen Anzahl an Helfern. Neben der Arbeit im Hintergrund bedarf es auch einer stattlichen Zahl von Schiedsrichtern, welche die Leistungen der verschiedenen teilnehmenden Teams an den einzelnen

Stationen fachkundig bewerten. Hauptsächlich werden diese im neuen Katastrophenschutzzentrum des Fürther BRK in Atzenhof stattfinden.

www.projekt-agon.de

Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Rotes Kreuz

Kreisverband Fürth

Henri-Dunant-Str. 11

90762 Fürth

www.brkfuertth.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Leipold,

Kreisgeschäftsführer

Redaktion:

Mario Krefß

einblick@brkfuertth.de

Auflage: 14 000

Erscheinung: vierteljährlich

Druck:

Schnelldruck Süd

Welserstraße 88

90489 Nürnberg

Spendenkonto:

Konto 2006

BLZ 762 500 00

Sparkasse Fürth

